Jean-Jaques Ruchti: Auf der Piste

Der Schweizer Fotograf Jean-Jaques Ruchti ist unter anderem als Werksfotograf für den Formel-1-Rennstall Sauber tätig. Er fotografiert mit einer Leica M8 und einer S2, in besonderen Situationen auch mit drei S2. Ein Video, das er für Leica zur letzten Photokina aufnehmen ließ, zeigt Ruchti bei seiner Arbeit auf der Piste.

Q: Herr Ruchti, wie kam es dazu, dass Sie die Fotografie zum Beruf gemacht haben?
A: Meine erste Kamera habe ich schon als Zwölfjähriger bekommen und seither ist nur selten ein Tag vergangen, an dem ich kein Bild gemacht habe. Nachdem ich, nicht ganz freiwillig, die Schule beendet hatte, habe ich zunächst als Automechaniker gearbeitet. Erst mit Ende 20 entschloss ich mich, eine Lehre als Fotograf zu machen. Nach der Ausbildung gab es keine Festanstellungen mehr, man musste sich selbstständig machen, als das, was man „freier" Fotograf nennt. Meine erste Geschichte, die ich an ein Magazin verkaufen konnte, handelte von einem Aufstand im mexikanischen Dschungel. In der Provinz Chiapas führte der legendäre Subcommandante Marcos die Maya in den Kampf. Im Laufe der Jahre kam dann für mich auch die Werbefotografie hinzu. Für den Motorsport-Rennstall Sauber fotografiere ich bereits seit 2002 und seit 2010 als Werksfotograf.

Q: Wie muss man sich die Aufgaben eines Werksfotografen für ein Formel-1-Team vorstellen?
A: Die Hauptarbeit findet vor der Saison statt. Ein kurzes Zeitfenster muss genügen, um 60 Prozent der Bilder und Filme für das Rennjahr zu erstellen. Auch erste Pressematerialien müssen natürlich schon vor der Saison fertig sein. Direkt nach der letzten Abnahme des neuen Rennwagens steht mir der F1 für 24 Stunden zur Verfügung, die dann fotografisch durchgehend von mir und den Assistenten genutzt werden. Weitere 30 Prozent des Bildmaterials entstehen bei den Testing Days der Formel 1 in Barcelona. Dort ist ein Tag für Fotografie und Filmaufnahmen vorgesehen – der Tag der „on track"-Aufnahmen, die nach den Regeln der FIA nur bei dieser Gelegenheit möglich sind. Das Material wird dann auch von allen Partnern eines Teams, bei Sauber also von Certina, Claro, NEC und vielen anderen, genutzt.

Q: Welche besonderen fotografischen Herausforderungen sind dabei zu bewältigen?
A: Die fotografischen Herausforderungen bei diesem Job unterscheiden sich nicht sonderlich von denen aller anderen am Set: Man hat ein Werkzeug und man kennt und beherrscht es. Oder man vergeigt etwas, der Mechaniker trifft beim Radwechsel beim Boxenstopp die Radmutter nicht, der Fotograf verpasst es, den entscheidenden Moment einzufangen.

Q: Was ist das Besondere an der Rennsportfotografie?
A: Die Rennsportfotografie zeichnet sich durch viele Regeln und Hindernisse aus. Man muss normalerweise sehr viele Hürden nehmen, um überhaupt die Möglichkeit zu haben, ein Bild aufzunehmen.

Q: Im Video sieht man, wie Sie den fahrenden Boliden aus einem Begleitfahrzeug fotografieren. Da sieht nicht ganz ungefährlich aus.
A: Nachdem BMW 2006 die Mehrheitsanteile bei Sauber übernommen hatte, wurde der F1 stehend auf der Rennstrecke fotografiert und per Photoshop in „Bewegung" versetzt. Aber ich hatte schon 2004 erste Versuche in der Werkstatt unternommen, um es ganz anders zu machen, und 2010 war es dann soweit. Für „on track"-Aufnahmen braucht man einen schnellen Kamerawagen, gefahren von einem Rennfahrer, und eine flexible Kameraposition, die gute Bilder zulässt. Sprich, man lehnt sich mit fotografierbereiter Kamera über die

Kofferraumkante hinaus. Dabei ist die Ansage vom Renningenieur eindeutig: „Mit weniger als 160 Stundenkilometern läuft er heiß.“ Die Leica S2 kann ich aber bis zu 200 Stundenkilometern so halten, dass gute Bilder entstehen, erst danach wird es übel. Im ersten Jahr, als ich mit der M8 fotografierte, hatten wir Pech, es regnete und nach wenigen Metern sah das 50-mm-Objektiv der Kamera schon sehr, sehr schmutzig aus. Wir rutschten gemeinsam bei tiefen Temperaturen mit kalten Bremsen durch die Kurven. Es sah nach einem Desaster aus. Im Jahr danach hatte ich, bei gutem Wetter und Tempo 190, eine S2 für 23 Sekunden netto zur Verfügung, aber das war ein Durchbruch. Im Folgejahr baute ich den Wagen mit einem stabilen Car-Rig aus, an dem ich dann zwei weitere S2 anbringen konnte, die die Assistenten im Kamerawagen per Kabel ausgelöst haben.

Q: Warum haben Sie sich bei diesen Aufgaben für die Leica S entschieden?
A: Die S ist aus meiner Sicht die einzige Mittelformatkamera, die das auf diese Weise zulässt.

Q: Welche Objektive benutzen Sie am liebsten, wenn Sie auf der Rennstrecke sind?
A: Die geeignetste Brennweite dafür besitzt das Summarit-S 1:2,5/ 35 mm ASPH., auf Kleinbild umgerechnet also ein moderates 28-mm-Weitwinkel, sie ist, als sei sie für diesen Zweck erfunden worden.